

General Anzeiger



Erscheint täglich außer den Sonn- und Feiertagen.
 Stadt-Abonnement 36 Bfg., Außen-Abonnement 50 Bfg.
 p. Mon., durch die Post Nr. 115 p. Quart.
 Preis 3 Bfg.
 Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 36.

für Halle und den Saalkreis.

Für die Redaktion verantwortlich:
 Otto Kr. Koch (Politischer Theil und Feuilleton),
 Wilhelm Teske (Kofales und Allgemeiner Theil),
 beide in Halle a. S.
 Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.

Telephon-Nr. 312

Verbreitungsbezirk: Annenborn (mit Radewell und Besen), Beseban, Besenlaublingen, Bennstedt, Buchlitz, Brachstedt, Bruckdorf, Canea, Colme, Cümmern, Cröllwitz, Dellig a/Berge, Demitz, Dieskau, Domnitz, Dölan, Döllnitz, Giebichenstein, Gröbers-Zhönitzsch, Gutenberg, Hohenthurm, Holleben, Köpffstedt, Langenbogen, Landsknecht, Lettin, Lieskau, Lößebühl, Merseburg, Nauendorf, Niemberg, Nietleben, Osmania, Reideburg, Schiepzig, Schlettau, Seeben, Semmelweis, Stenden, Stumsdorf, Teutschenthal, Trebitz, Trotha, Wansleben, Wettin, Zappendorf, Zickerben, Zörbig.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

* Der chinesische Handel

China hat dem europäischen Handel neuzeln seiner Häfen eröffnet, unter denen Shanghai als Beherrscherin der Mündungen des Yangtsekiang und als Mittelpunkt des ungeheuren Handels der Mittelprovinzen im Norden das Ueberwiegende behauptet, insofern Nanking als der wichtigste Mittelpunkt des südlichen Chinas gelten muß. Neben das auch in den letzten Jahren Zentrum als Hafenstadt von Bedeutung gewonnen, wie überhaupt mit den sich mehrenden Niederlassungen europäischer Handelsstädter auch der Handelsverkehr aller übrigen Vertragsstädte im Zunehmen begriffen ist. Von großer Wichtigkeit war insbesondere, daß im Jahre 1886 der Verkehr auf dem Yangtsekiang bis Sjang (etwa 900 englische Meilen vom Meere) freigegeben wurde, obgleich bis jetzt nur wenige Niederlassungen europäischer Firmen an dem Yangtsekiang stationiert haben. Diese Thatsache erklärt sich aus dem für den Handel mit China charakteristischen Umstande, daß die Handelswege des Innern für den Exporteur so gut wie gar nicht gangbar sind, daß vielmehr eine Menge von Märkten des inneren China mit ihrem Verkehrswege sich der Vertheilung europäischer Waaren gleichmüßig entgegen stellen. Der allgemeine Handelsverkeer ist daher der, daß die aus Europa eingeführten Waaren in den Vertragsstädten an chinesische Großhändler verkauft und von diesen dann nach dem Innern vertrieben werden.

Was den Theehandel anbelangt, so liegt derselbe gegenwärtig hauptsächlich in den Händen Englands und Russlands. Hauptabnehmer für die chinesische Seide ist in erster Linie Frankreich, welches die Hauptmenge seiner Seidenfabrikation durch die Messagerie Maritimes befördert, außerdem aber noch durch eine ganze Reihe englischer Linien. Nicht weniger ist es Italien und die Schweiz, welche größere Mengen chinesischer Stoffe verarbeiten. Italien hat seit Ende 1886 eine eigene Schiffahrtslinie eingerichtet. Die Schweiz besaß früher ihre Seide über Frankreich, während neuerdings die Hauptmenge der dahin zu befördernden Seide an die deutsche Linie gefallen ist, seitdem dieselbe Genua anläuft. Deutschland ist an der direkten Seidenanfuhr nur ganz mäßig beteiligt, doch erwartet man dort mit Sicherheit, daß der außerordentlichen Beauligkeit des deutschen Handelsweges, bei den ausgedehnten deutschen Handelsbeziehungen in China hier eine Wendung zum Besseren eintreten werde. Bei dem zunehmenden Theeverbrauch in Deutschland und bei dem Umstande, daß die deutsche Meereslinie gegenwärtig die schnellste Verbindung von China nach Europa bietet, ist man in Berlin sehr gewiß, sich auch in dieser Beziehung von dem Ueberwiegende Englands frei zu machen. Man deutet nämlich an die Begründung einer Gesellschaft, welche handelsmäßig genug ist, um den Hauptmarkt für das Theeländ von Europa, abgesehen von Russland, nach Deutschland zu verlegen.

Was den Theehandel anbelangt, so liegt derselbe gegenwärtig hauptsächlich in den Händen Englands und Russlands. Hauptabnehmer für die chinesische Seide ist in erster Linie Frankreich, welches die Hauptmenge seiner Seidenfabrikation durch die Messagerie Maritimes befördert, außerdem aber noch durch eine ganze Reihe englischer Linien. Nicht weniger ist es Italien und die Schweiz, welche größere Mengen chinesischer Stoffe verarbeiten. Italien hat seit Ende 1886 eine eigene Schiffahrtslinie eingerichtet. Die Schweiz besaß früher ihre Seide über Frankreich, während neuerdings die Hauptmenge der dahin zu befördernden Seide an die deutsche Linie gefallen ist, seitdem dieselbe Genua anläuft. Deutschland ist an der direkten Seidenanfuhr nur ganz mäßig beteiligt, doch erwartet man dort mit Sicherheit, daß der außerordentlichen Beauligkeit des deutschen Handelsweges, bei den ausgedehnten deutschen Handelsbeziehungen in China hier eine Wendung zum Besseren eintreten werde. Bei dem zunehmenden Theeverbrauch in Deutschland und bei dem Umstande, daß die deutsche Meereslinie gegenwärtig die schnellste Verbindung von China nach Europa bietet, ist man in Berlin sehr gewiß, sich auch in dieser Beziehung von dem Ueberwiegende Englands frei zu machen. Man deutet nämlich an die Begründung einer Gesellschaft, welche handelsmäßig genug ist, um den Hauptmarkt für das Theeländ von Europa, abgesehen von Russland, nach Deutschland zu verlegen.

Was die Gattung der europäischen Erzeugnisse anbelangt, welche in China eingeführt werden, so sind vor Allem die Baumwollfabrikate zu nennen, deren Jahresverkehr den Werth von beinahe 100 Millionen Gulden beträgt. Es sind insbesondere drei Arten Tuche im Verkehr, welche unter den Namen Medium Cloth, Russian Cloth und Union Cloth gehandelt werden. Von großer Wichtigkeit ist ferner die Einfuhr von altem Eisen, besonders alte Hufeisen, Radbeschläge etc., welche vermittelt der billigen chinesischen Handwerksarbeit in mannigfaltiger Weise verarbeitet werden können. Weitere Gegenstände sind: Kupfer, Blei, Zinn, Eisen, Stahlwaaren, Zinnwaaren, ferner Manufakturwaaren aller Art, als billige Tücher, billige Regenschirme, schwebende Streichhölzer, Röhrenden, Amintfarben, Fensterglas etc. Was die Ausfuhr anbelangt, so beträgt dieselbe im Ganzen über 200 Millionen Gulden, davon nimmt die Seide allein etwa 30 Millionen Gulden in Anspruch, und zwar als Rohseide, Seidenwürmer und Seidenabfall. Drei Vierteltheil der gesamten Seidenanfuhr bewegen sich über Shanghai, welche die gesamte Ausfuhr der Mittelprovinzen und den bei Weitem größten Theil des Nordens einschließt; nächst Shanghai kommt Canton als Seidenanfuhrhafen wesentlich in Betracht, dessen Bezugsquellen in den Südprouvinzen liegen und dessen Ausfuhr sich natürlich über Nanking bewegt. Einen noch höheren Werth als die Seide erreicht die Ausfuhr des Thees, etwa 90 Millionen Gulden, wobei neben dem auf dem Seewege ausgeführten Thee auch der bedeutende Landtransport zu beachten ist, welcher durch Karawanen über Kiachia am Westufer befördert wird. Auch die

Obwohl in den letzten Jahren zahlreiche Versuche von Seiten chinesischer Kaufleute gemacht wurden, einen direkten Verkehr mit den europäischen Bezugsquellen anzuknüpfen, so ist es doch vorläufig zu widerrathen, darauf einzugehen. Es ist selbst für die größten chinesischen Handelsstädter fast unmöglich, die Gewähr der Sicherheit auf längere Zeit hinaus zu leisten, und selbst von den in China anliegenden europäischen Häfen wird ein solches Abnehmen nur in seltenen Fällen Kredit gewährt, vielmehr bemerkt sich der Handel hier gegen nach, und selbst bei diesem Modus ist die Vermittlung eines chinesischen Kommissars, des sogenannten Kompradore, unentbehrlich. Derselbe übernimmt seine Stellung bei den europäischen Häfen gegen eine gewöhnlich sehr namhafte Caution, welche von ihm selbst oder von großen chinesischen Banken geleistet wird, und er leitet dafür den gesamten Geldverkehr des ganzen Geschäftes, von dessen Umsätzen er einen Antheil bezieht. Der Verkehr mit den chinesischen Kaufleuten gehört überhaupt zu den peinlichsten der ganzen Welt, und es sind europäische Exporteure schon oft dadurch zu großem Schaden gekommen, daß an der Wichtigkeit Kleinigkeiten geändert wurden, oder daß die Waare nicht gleichmäßig ausgefallen ist, ja sogar die Solidität der Verpackung wird beanstandet, so daß eine kleine Nachlässigkeit in dieser Beziehung schon oft mit schweren Verlusten geht. Und die

daß der Kommissar der Berliner Garbetruppen in das Mandarinerland, welcher bisher für den 23. August befohlen war, auf den 26. August befohlen worden ist. Es wird angenommen, daß am 24. die große Parade vor dem Carren stattfinden wird. — Die Rede, welche Prinz Ludwig von Bayern an die bairischen Turner gehalten hat, wird nicht verlesen, ihren Einbruch in ganz Europa zu machen. An anderer Stelle der vorliegenden Nummer stellen wir die Anstellungen der Reichsgerichtspräsidenten im Besonderen deutscher Richter mit, nachstehend diejenigen hervorzuhebender Berliner Richter. Die „National-Ztg.“ schreibt: Der Schwanz, die weltberühmte Begeisterung, womit der bairische Thronerbe von seinem Kaiser sprach, der Weltöffentlichkeit, trennend zu sein, und es sich bekante, können in Deutschland nur erbeben und werden. Die Worte des Prinzen werden auch da, wo man noch immer auf deutsche Unheiligkeit befaßt, wohl verstanden werden, die Deutschen in Ostreich werden in der Rede eine Genugthuung finden, in dem scheinbaren Kampfe, den das Teufelthum in Ostreich eben kämpft, mühsig auszuhalten. Auch die Erinnerung an die Worte Kaiser Joseph's „Ich bin ein deutscher Fürst“ bei manchen Vorgängen in Ostreich gegenüber sehr geistreich. Der Reichsrichter, womit der Prinz von dem mächtigen Rande sprach, welcher im Stande ist, in kürzester Zeit Here aufzusitzen, wie sie die Welt mit gehen, und der doch nur am Frieden gearbeitet hat, von dem zu hoffen, daß er ein lange dauerndes ist, diese Gewissheit wäre aus dem Bewusstsein des deutschen Volkes geschöpft, die Einheit und Einheit Deutschlands bilden die Grundlage des Weltfriedens und somit des Nationalfortschrittes. Es ist ein helles Zeichen für unsere Zukunft, daß der bairische Thronfolger in dieser Richtung so klar seinen Weg sieht, seine Heterogenität zu trotzen und schon vertritt. Die „Politische Ztg.“ hebt die wohlthunende Wärme hervor, mit der der Prinz von den drei Staaten spricht: „Nichts vermag die Hoffnungen des fremdlichen Auslandes auf die Wiederkehr deutscher Besitztümer und Zwietracht wirksamer zu entfernen, als daß derjenige Prinz, welcher als unverwundlicher Gegner der Neuzeitung des Reiches gilt, es als seine und aller Deutschen Aufgabe bezeichne, treu festzuhalten an Kaiser und Reich und einig zu bleiben. Die Worte werden allenfalls ihren Wiederhall finden und über die deutschen Grenzen ihre Wirkung nicht verfehlen.“ Das „Deutsche Tagebl.“ sagt: „Die bairischen Worte legen Augenblick ab von einer großen und gerechten Beurteilung der neuen deutschen Reichthümer, die aus solchem Rande hervorgehen, für die geistliche Gemüthsruhe Deutschlands in Zukunft eine Bürgschaft bieten, welche durch nichts erlist werden kann.“ — An Stelle des Grafen Herbert Bismarck, der angestrichelt in Wilhelmshaven weilte und sich in Gefolge des Kaisers nach England begibt, ist Unterstaatssekretär Graf v. Bismarck mit der Leitung der Geschäfte im Auswärtigen Amte betraut. — Die Nachricht, daß sich die Kaiserin mit ihren Söhnen im Laufe des nächsten Monats nach dem Ueberseebezug begeben wird, was ihr Frau von Gleichenburg mittheilte, überraschte. Sie küßte nur demüthig die Hand ihrer Dame und versprach, die ihr aufgegebenen Befehle anzuführen. Als das Mädchen gegangen war, nickte die Kranke leise vor sich hin. In ihren Augen war nicht zu lesen, welche verbrecherischen Gedanken ihre Seele bewegten. — Armgard zu verderben, um sich zu schützen. Das war jetzt ihre Lösung. — Einige Stunden später finden wir die Gleichenburg'schen Damen mit Armgard wieder im Salon der Frau des Kaufes beisammen. Es war schon spät, und Frau von Gleichenburg und Clarissa unterdrückten sich und wieder ein Schänen. Aber die jungen Mädchen schienen sich noch nicht trennen zu wollen. War es doch am letzten Abend, den sie zusammen verbringen sollten, denn am nächsten Morgen, bevor der Tag graute, bevor die Bewohner des Hauses am Rhein sich von ihrer Saalgräber erhoben, wollte Armgard schon auf dem Wege zur Heimath sein. Armgard hatte die Freundschaften geliebt, ihrwegen keine Stelle des Schalles zu opfern, da der morgende Tag an Einte große Anforderungen stellte und sie vor Allen frisch und heiter sein mußten. Frau von Gleichenburg unterdrückte sich nicht, obwohl ungen, schon heute von ihrer lieben Armgard Abschied zu nehmen. Aber Lore und Rena ließ es wie sie ließe. Der letzteren Abschied nicht ohne ein Abschieden an Armgard's Säultern und Lore's Hand hielt die Freundin ein unwillkürlich. Nur Lilly war heiter. Sie ersah die künftigen Geschichten, wie sie vorhin bei Mana Breben, wohin sie sich geführt, mit ihm Soldat gespielt, wie „Tollwirth famos“ sie schon ergritzen könnte, und wie die Schwiegermama aus Schred darüber ihre gute Hand vom Kopf verloren hätte. Als nur ein weinmüthiges Lächeln

Das Haus am Rhein.

Von Anna Bothé.
 (Fortsetzung.)
 Armgard schaute sich in die Seele der Kinder dieser Frau hinein, der die Goldgier das Herz genommen. Schon zuckte Armgard's Hand nach der Börse, um die geforderte Summe, die dreimal höher war als das Gebotene, zu entnehmen, aber es kam plötzlich zu ein eigenes Gefühl der Kampfeslust über die Malerin, gleichsam als müsse sie diesem Weibe zeigen, daß sie es durchsetzen habe bis auf den Grund der Seele, und zu dem kam, daß die geforderte hohe Summe Armgard's Mittel auch vollständig verschlingen hätte, deshalb sagte die Malerin, das Höfchen mit unmaßhäßlicher Graue zurücklegend und der Frau des Kaufes kampfeslustig in die glühenden Augen sehend: „Ich habe nicht gewußt, gnädige Frau, daß das Haus der Gleichenburg ein Hotel ist, in welchem zu leben, wie Ihnen genaugen bekannt ist, mir meine beabsichtigten Mittel nicht erlauben. Da ich nicht auf eine derartige Hotelrechnung vorbereitet war, umfomehr, da Sie ja jeden Pensionpreis von Anfang an ganz entschieden ablehnten, so gefahrte Sie mir wohl, daß ich Ihnen die mir vorgelegte Rechnung von Frankfurt aus regulire.“ Frau von Gleichenburg biß sich heftig auf die Lippen. Sie fühlte mit überwältiger Gemüthlichkeit, daß dieses junge, wie sie bisher meinte, unbedeutende Mädchen, sie erkannt und ein Wort dieses Mädchens sie und ihr Haus verderben konnte. Aber Frau Helene war nicht die Frau, die sich aus der Fassung bringen ließ, deshalb sagte sie auch mit der freudlichsten Miene, die ihr zu Gebote stand: „Aber gewiß, mein liebes Kind, das ist ja ganz selbstverständlich, daß Sie das mit der Beschaffung halten können, wie es Ihnen beliebt — auch in Katen, ganz nach Ihrer Bequemlichkeit“

Politische Ueberflücht. Deutsches Reich.

* Berlin, 30. Juli. Als ein neues Kennzeichen für den bevorstehenden Einzug des Carren in Berlin wird uns gemeldet, Armgard verbeugte sich dankend. Ein ironisches Lächeln kränzelte ihre Lippen, als sie sagte: „Gnädige Frau sind sehr gütig.“ Damit wandte sich das junge Mädchen zur Thür. „Sie wollen schon fort, Fräulein Diren?“ rief Frau von Gleichenburg bebauernd, „bitte, bleiben Sie noch, die Kinder müssen ja gleich hier sein.“ „Es ist heute der letzte Tag meines Hierseins, gnädige Frau, und den möchte ich gern noch benutzen, um der armen, armen Näh-Marie Adien zu sagen.“ „Es kam so gleichmüthig, harmlos von Armgard's Lippen, aber Frau Helene empfand die Antwort doch wie einen Schlag in's Gesicht. „Sie weiß Alles!“ höhnte sie leise vor sich hin, als das Mädchen das Zimmer verlassen hatte, sich hin verloren, wenn sie die Waffe, die sie in Händen hält, gegen mich beut. Thörlin, die ich war, das Mädchen für weniger ernt zu nehmen, als es ist. Ein Wort von Armgard — mein Schicksal ist besiegelt, und das Glück meiner Kinder vernichtet. Wie die Augen dieser abernen Person zu mir herüber drohten, als wollten sie mich für Alles das richten, was ich im Leben verbrochen. Pah, Selbsthülfe nenne ich es.“ Ein eigenthümliches Feuer loderte in den Augen Frau Helene's an, unheimlich, grauenvoll. Dann kam ein leises, höhnisches, aber gelendes Lachen zwischen den Lippen hervor und die langen Finger Frau von Gleichenburgs krümmten sich, wie die Tazen eines Tigers. „Sie oder ich!“ siffte sie, also natürlich! — — — Eine Weile verliert die stolze Frau in Sinnen, dann greifen die Hände nach der Klingel, welche Bertha das Kammermädchen herbeiführt. Einige Worte und Wille genügt, das Mädchen mit den Plänen ihrer Herrin befannt zu machen. Keine Miene verrieth in Bertha's Zügen, daß sie das

was ihr Frau von Gleichenburg mittheilte, überraschte. Sie küßte nur demüthig die Hand ihrer Dame und versprach, die ihr aufgegebenen Befehle anzuführen. Als das Mädchen gegangen war, nickte die Kranke leise vor sich hin. In ihren Augen war nicht zu lesen, welche verbrecherischen Gedanken ihre Seele bewegten. — Armgard zu verderben, um sich zu schützen. Das war jetzt ihre Lösung. — Einige Stunden später finden wir die Gleichenburg'schen Damen mit Armgard wieder im Salon der Frau des Kaufes beisammen. Es war schon spät, und Frau von Gleichenburg und Clarissa unterdrückten sich und wieder ein Schänen. Aber die jungen Mädchen schienen sich noch nicht trennen zu wollen. War es doch am letzten Abend, den sie zusammen verbringen sollten, denn am nächsten Morgen, bevor der Tag graute, bevor die Bewohner des Hauses am Rhein sich von ihrer Saalgräber erhoben, wollte Armgard schon auf dem Wege zur Heimath sein. Armgard hatte die Freundschaften geliebt, ihrwegen keine Stelle des Schalles zu opfern, da der morgende Tag an Einte große Anforderungen stellte und sie vor Allen frisch und heiter sein mußten. Frau von Gleichenburg unterdrückte sich nicht, obwohl ungen, schon heute von ihrer lieben Armgard Abschied zu nehmen. Aber Lore und Rena ließ es wie sie ließe. Der letzteren Abschied nicht ohne ein Abschieden an Armgard's Säultern und Lore's Hand hielt die Freundin ein unwillkürlich. Nur Lilly war heiter. Sie ersah die künftigen Geschichten, wie sie vorhin bei Mana Breben, wohin sie sich geführt, mit ihm Soldat gespielt, wie „Tollwirth famos“ sie schon ergritzen könnte, und wie die Schwiegermama aus Schred darüber ihre gute Hand vom Kopf verloren hätte. Als nur ein weinmüthiges Lächeln

geben werde, ist ungründet. Die Kaiserin leidet sehr empfindlich von Wilhelmshafen auf einige Zeit nach Wilhelmshöhe zurück, kommt dann gegen den 10. August nach Berlin, um hier während des Besuchs des Kaisers von Österreich zu bleiben und wird später ihren herrlichen Gemahl zu den großen Waldern begleiten.

Die Kaiserin hat die Kaiserin Kluge zu sich in den Waldern gemeldet wird, vornehmlich am 8. August von dort abziehen und mit den Damen und Herren ihrer Begleitung am Vermittlung des nächsten Tages auf Schloss Babelsberg bei Potsdam eintreffen, um, wie alljährlich im Herbst, einen mehrtägigen Aufenthalt daselbst zu nehmen.

Der Staatssekretär v. Bötticher, der vor einigen Tagen in Berlin eingetroffen war, um eine Dienstausübung zu erledigen, hat sich, nach der „Magd. Zig.“, bereits wieder nach seinem gegenwärtigen Aufenthaltsort, Burg Chemnitz, zurückgegeben. Er wird, wie die anderen Staatsminister, zum Empfang des Kaisers von Österreich wieder zurückkehren und erst Mitte August eine längere Urlaubreise antreten. Der preussische Gesandte bei der Kaiserin, Herr v. Schölerer, wird, wie sein Bruder, seinen Urlaub bei seinen Verwandten in Ostpreußen und von der Kaiserin auf seinen Posten dem Reichsfürsten einen Urlaub abstrahieren.

Ein in hiesigen diplomatischen Kreisen verbreiteter Gerücht zufolge, das freilich noch der Bestätigung bedarf, soll die serbische Regierung beschließen haben, die Gesandtschaften in Berlin, Rom und London demnächst aufzubrechen. Ein ähnliches Gerücht hat bereits vor zwei Jahren die griechische Regierung geführt und ausgeführt, jedoch ohne durch die Erfahrung genügt, deutliche alsbald wieder rückgängig zu machen. Der serbischen Regierung wird wahrscheinlich die gleiche Erfahrung nicht erspart bleiben.

Nach den neueren Bestimmungen dürfen Kriegsvereine nur mit Genehmigung der Regierung eine Fahne führen. Der seit dem Jahre 1847 bestehende Militärverein in Hamm wollte sich eine neue Fahne beschaffen, da die alte bereits unbrauchbar geworden war und hatte zum Zweck der Genehmigung die Zeichnung für den neuen Verein bei der Regierung eingereicht. Vor Kurzem ist nun dem Verein der Befehl zugegangen, daß die Fahne erst dann bewilligt werden könne, wenn der Verein die Bestimmung in seine Statuten aufnimmt, daß politische und religiöse Angelegenheiten im Verein nicht erörtert werden dürfen. Der Verein hat diesen Statutenzusatz beschloffen.

Die Gerichte, das Stalien von der osteuropäischen Wladavergrenzungen sei, finden ihre Erklärung darin, daß das betreffende italienische Kriegsschiff zurückgebracht wurde, um durch ein anderes ersetzt zu werden. Letztere Änderung ist durch ein Missgeschick des Capitains des ersten Schiffes erst nachträglich bekannt geworden.

Englische Blätter überdrehen sich erfahrungsgemäß in falschen Mittheilungen ihrer Correspondenten in ganz Italien. Der Correspondent des „Newport Herald“ berichtet neuerdings in seiner gewöhnlichen abfälligen Weise über die deutschen Zustände im Königreich. Wie man habe die bewährten Gelder schon lange erschöpft und bereits sehr große Schwierigkeiten erhalten, das Restat seiner Thätigkeit sei aber nur Fortsetzung und eine größere Erbitterung und wachsende feindliche Stimmung der Eingeborenen. Die Verleumdung der Deutschen seien daher vor Bagamoio und Bangani garber gewesen als jene der Eingeborenen, was die im Widerspruch ermüdet. Seit vielen Wochen unterhalte Wischnam hunderte von Arabern und Negern, um Nachschäden aus dem Innern zu erhalten und Buziani auszuführen, dessen Wischnam um jeden Preis zu erhalten wolle, um ihn zu hängen. Dies würde jedoch die Lage der Dinge nicht verbessern, vielmehr den herrschenden Haß gegen die Deutschen nur noch weiter steigern. Wischnam bereite sich nun vor, Kilwa anzugreifen, welches er ganz niederverbrennen droht; die Einwohner wollen aber von der Wiedereroberung der Deutschen nichts wissen und bereiten sich zur Abwehr vor.

Von der deutsch-französischen Grenze wird berichtet, daß die genaue Regulierung derselben durch Commissionen beider Staaten bereits im Wege ist. Von deutscher Seite sind die Kreisdirectoren von Colmar und Nappolsweiler hierzu abgegangen, von französischer der Unterpräfekt von St. Die und der Oberpräfekt von Straßburg. Die Herren verkehrten bei ihrem Gesahnt in freundschaftlicher Weise mit einander.

Der Reichsanwalt des Reichs ist nach der „Allg. Welt. Zig.“, jetzt beim „Allgemein-Deutschlichen Tageblatt“ in Potsdam als Mitarbeiter angeheilt.

Ein bergamischer Reichsjudenverein ist von den Bergleuten im Saalkreis bei dessen Leben gestiftet worden und hat die Genehmigung der Regierung in Trier erhalten.

Wilhelmshaven, 30. Juli. Das Lebungsgehwader hat heute Nachmittag die hiesige Hede verlassen und ist auf der Außen-See in See gegangen, woselbst die vollständige Nacht morgen Vormittag zur Weiterreise nach England erwartet wird.

Karlruhe, 30. Juli. Das Fieber beim Großherzog ist gänzlich geschwunden. In der ersten Hälfte der Nacht trat ein mehrstündiger ruhiger Schlaf ein. Heute Morgen war Gutes und Auswurf verhielt. Die Kräfte nehmen zu.

Österreich-Ungarn.

Wien, 30. Juli. Die Rede des Prinzen Ludwig von Baiern steht im Vordergrund der Discussion. Sämtliche liberalen Blätter bringen begeisterte Artikel, die Gesandtenblätter bezeichnen die Rede als höchst überraschend und die peinlichsten Fehlschlüsse hervorzuheben und führen aus, daß den deutschen Journalisten in München gestattet sei, was den geschiedenen für die Reise nach Paris verboten war.

Der ehemalige Oberhofmeister des Kronprinzen Rudolf, Vice-Admiral von Breda, ist am Montag Nachmittag infolge eines Schlaganfalls in Wien gestorben.

Ans Hermannstadt erhält das „Neue Tageblatt“ die Meldung von einer Erkantung des Erbkronprinzen Albrecht. Es sollen die Parade und das Festmahl abgelaufen worden sein.

Italien.

Rom, 30. Juli. Der „Gazzetta del Popolo“ (Vollstreckung), wird von ihrem zuverlässigen Pariser Correspondenten berichtet: „Man erzählt sich in hiesigen diplomatischen Kreisen, der Papst sei mit der spanischen Regierung behufs Ueberlieferung nach Sevilla in Unterhandlung getreten. Aber das Madrider Cabinet hat sich auf höfliche aber entschiedene Weise aus der heftigen Affaire zu ziehen gewußt. Der Papst glaubt bestimmt, daß in einem Kriegsfalle die Franzosen eine Landung in Civitavecchia versuchen würden, um gegen Rom vorzugehen, und so durch eine solche, unermessliche Bewegung Italien ernstliche Verlegenheiten zu bereiten. In Folge dessen stützt sich der Papst in Rom nicht mehr sicher auf die Parteien aller Richtungen, noch über die französischen Intentionen gehen, sondern er wird über einen solchen bevorstehenden Krieg nicht die geringsten Zweifel hegen, so muß sich der Papst bei Seiten vorsetzen. Der im allgemeinen der Ansicht, daß der Papst sich entschieden wird, nach Neapel überzusiedeln.“

Der „Operatore Romano“ konstatirt, daß der Vatikan fortwährend durch 24 italienische Polizeigenossen bewacht werde; in jedem anderen Lande würde der Papst mehr Freiheit und Sicherheit genießen. Die Kongregation der Bischöfe verhandelt ein Statut an die Episcopate der ganzen Welt mit der Aufforderung, die jüngste Allocation des Papstes von allen Kanzeln zu verlesen und durch die Pfarrer den Gemeinden kommentieren zu lassen. Das Statut enthält, wie aus vorläufigen Kreisen vernehmen, heftige Anklagen gegen die italienische Regierung.

Wie die Abendblätter melden, würde das Torpedoschiff „Strenuoso“ zum Schutze der italienischen Staatsangehörigen nach Kreta gehen.

Schweiz.

Bern, 30. Juli. Nach ganz unwürdigen Berichten, die hieher gelangt, hat Graf Herbert Bismarck erklärt: Man habe von schweizerischer Seite keine Gründe, an die Kündigung des Niederlassungsvertrages peremptorische Befürchtungen zu knüpfen. Man dürfe annehmen, daß bis zum Winter Anhaltspunkte für den Abschluß eines neuen Vertrages gefunden sein dürften.

Luzern, 30. Juli. Generalstabchef Waldersee stieg hier im „Schneehorn“ ab.

Das „Barenland“ demittirt, daß die Verschiebung des Antislavien-Congresses eine Folge der Vorhaltungen des Vatians sei.

Frankreich.

Paris, 30. Juli. Das vollständige Ergebnis der Generalratswahl liegt nunmehr vor. Die Republikaner, welche 972 Mandate belegen, behaupteten bloß 752, während die monarchistischen Teile von 450 auf 512 gingen. Ueberdies sind 100 Stichwahlen erforderlich. Wilson, welcher im Wahlbezirk Loches candidirte, ist durchgefallen. Im Ganzen wurden zwei Willkoren Stimmen abgegeben, während für die Kammerwahlen sieben Willkoren Wähler in Betracht kommen. Dantonier nahm eine Wahlunterwerfung an, welche sich nicht an. Gegen 500 Wahle beamt sollen abgesetzt werden.

Der Schah von Perrien wurde gestern bei seiner Ankunft in Cherbourg von den Vertretern des Präsidiums und den Spitzen der Militärs und Civilbehörden feierlich empfangen und von einer zahlreichen Menschenmenge begrüßt. Heute, Nachmittags 4 Uhr, ist der Schah hier eingetroffen und am Bahnhof vom Präsidenten Carnot empfangen worden. Auf dem Wege vom Bahnhof bis zum Willkorenquartier des Schahs in der Rue Copernic bildeten Truppen Spalier. Der Schah wurde von der zahlreichen Menschenmenge lebhaft begrüßt.

Die Lippen der älteren Mädchen aufsaugte, verlor sie es Klein-Pilln, das Interesse auf Lore's Hochzeitstag zu lenken.

„Dah Ihr das Brautkleid schon gesehen?“ rief sie härmlich, „himmlich, sage ich Euch! Weiße Seide mit Silber gestickt — dazu die Brillanten, die Onkel Waldenburg geschenkt — nein, es ist geradezu entzückend. Ich natürlich, hochfeyn.“ Weiser Till mit rosa Heckenrosen, Lore's Geschnad — Fräulein Clarissa kommt gewiß in gelber Seide und Rena — „Gest schlafen, Kinder“, unterbrach Frau von Gleichenberg die kleine Schwägerin, „es ist hohe Zeit, wenn wir morgen bei Zeiten noch sein wollen. Propos, Fräulein Drenn, da hätte ich bald vergessen, Ihnen zu sagen, daß ich über Ihre Zimmer unten schon verfügt habe, da morgen in aller Frühe die erwarteten Hochzeitsgäste ankommen, welchen ich Ihre Zimmer zugebacht. Bertha hat Ihnen oben ein hübsches Zimmerchen eingerichtet, und ich denke, es wird Ihnen nichts ausmachen, die letzte Nacht in diesem Hause in einem anderen Raum zu verbringen, nicht wahr, mein liebes Fräulein?“

„Ganz und gar nicht, gnädige Frau“, gab Jrmgard zerkürr zurück. Ihr war es vollständig gleichgültig, wo sie schlief, gleichsam aber empfand sie es als eine Rücksichtlosigkeit der Hausfrau, über ihr Zimmer zu verfügen, bevor sie wirklich abgereist.

Denore und Renate mußten wohl ähnlich empfinden, denn erkrankte und erwiderte blühen sie ihre Mutter an. Doch es traf sie ein so heftiger, starrer Blick derselben, den sie nicht aus ihren Kinderlagern zur Genüge kannten und in dem nicht von Nadelgebe lag, deshalb schwiegen sie und suchten durch doppelte Liebenswürdigkeit Jrmgard die Ungezogenheit ihrer Mutter vergehen zu machen.

Endlich war auch der Abschied überstanden und Jrmgard schritt von dem Kammerwägen mit Licht begleitet, die

Treppe, die zum obersten Stodmer führte, hinauf. Wie mühsam ihr der Weg dünnte! Endlich waren sie oben.

Ein unendlich scheidender, langer, schmaler Gang nahm sie auf, der durch das Licht, das Bertha trug, nur spärlich erleuchtet wurde. Jrmgard konnte ein leichtes Frösteln nicht unterdrücken. Als ihr Blick zufällig auf das Antlitz des Mädchens fiel, war es ihr, als streife sie einen hübschen lächelnden Bild derselben. Vor der letzten Thür standen sie still.

„Das ist das Schlafzimmer“, sagte Bertha, „haben gnädiges Fräulein noch Befehle?“ „Ich danke“, antwortete Jrmgard und trat ins Zimmer, das ihr eigenartig und fremd erschien. Möbel und Ausstattungen waren von grauem Möbelformat mit hellblauen Blumen, freundlich und nett und doch so felsam.

Das mit einem sogenannten Himmel verlebene Bett stand in einer Nische — ein Sofa, ein Tisch u. s. w. bildeten die übrige Einrichtung.

Bertha war gegangen. Mit einem tiefen Seufzer begann sich Jrmgard zu entkleiden. Aber die Gedanken marterten sie so, daß sie es vorzog, sich noch halb angekleidet auf das Bett zu legen.

So lag sie lange halb nach, halb träumend. Die Lampe warf nur einen matten Schein rings umher. Mähdlich sprang Jrmgard mit einem Schrei empor bis in die Mitte des Zimmers und starrte entsetzt auf das Bett.

„Was war das?“ flüsternte sie und blickte noch einmal forschend hin. Nichts regte, nichts bewegte sich, und doch hatte Jrmgard ganz deutlich die Empfindung gehabt, als fente sich das Bett mit ihr hinab und als fänge der Bettstimm über ihr zusammen.

Wie empfindlich sie doch war, ihre körperliche, aufgeregte Phantasie hatte ihr den Schein geschickt. Entschlossen griff

— Wegen der Artenbichhahls-Angelegenheit wurden vom Senatsgericht bisher 51 Verurteilungen verhängt. Nach den republikanischen Blättern soll Boulanger's Kasse infolge des letzten verurteilten Wahlfindungs vollständig leer sein.

England.

London, 30. Juli. Das Unterhaus verwarf nach achtstündiger Beratung den Antrag Morley's zur Abgabenverlängerung mit 355 gegen 134 Stimmen, und nahm sodann den Antrag der Regierung an, nach welchem dem Prinzen von Wales eine Erhöhung der Abgabe um 36,000 Pfund jährlich zugestimmt wird, inwiefern die Kinder derselben besonders auszunutzen; dagegen sollte der Königin das Recht verbleiben, für andere Entkinder vom Parlamente weitere Abgaben zu verlangen.

Der „Standard“ meldet aus Konstantinopel, daß die russischen Missionen am Skandalos fordbauern.

Die „Times“ ist vom Herkopten Michael ermächtigt worden, zu erklären, er beabsichtige nicht, die Hebeidung Milan's rückgängig zu machen.

Rußland.

Petersburg, 30. Juli. Die Nordische Telegraphen-Agentur bescheidet eine auch von der „Reiner Allgem. Zig.“ gegebene Meldung über einen angeblichen Verabtrag zwischen Rußland und Frankreich als völlig tendenziös und unbegründet.

Wie man von hier telegraphirt, sieht die Begegnung der Kaiser von Deutschland und Rußland fest. Abgelaufene Kreise in Rußland glauben jedoch, daß die Zusammenkunft keinen großen Einfluß auf die internationale Lage ausüben werde.

Der Zustand des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch hat sich wieder gebessert. Die Vermählung des Großfürsten Peter Nikolajewitsch mit der Prinzessin Mittza von Montenegro ist auf den 7. M. festgesetzt.

Es wird berichtet, daß in Serbien auf einem Diner zu Ehren des Großfürsten Peter eine Art von russisch-französischen Verbrüderungsfeiern stattgefunden hat. Bekanntlich scheint aber, daß der Großfürst und der amwesende französische Gesandte etwa in einer Weisung bedeutende Sachen geschwiegen haben. Und man sagt bekanntlich: Im Wein ist Wahrheit!

Türkei.

Konstantinopel, 30. Juli. Eine Meldung des „Bureau Necker“ besagt: Der Ministerabte unter Vorsitz des Sultans beschloß, eine neue Commission nach Kreta zu senden. Diese Commission, welche aus dem Gouverneur von Janina, Misa Pascha, dem ehemaligen Vertreter der Porte in Genua, Djavad Pascha und Chiali Bey besteht, ist beordert, unverweilt abzureisen. Weiter wurde beschlossen, acht Bataillone und Ergänzungsmannschaften für die in Kreta befindlichen zehn Bataillonsbataillone nach Kreta zu entsenden.

Griechenland.

Athen, 30. Juli. In den Städten Kretas hat eine Panik die christlichen Familien erschüttert; viele sind in Gerisgopola gelandet. Gegen 3000 türkische Truppen lagen außerhalb der Stadt Kreta; weitere Verbände werden abgemacht. Dem Gouverneur ging der Bericht zu, mit den Führern der christlichen und mohamedanischen Bevölkerung nach Konstantinopel zu kommen. Nihilow erhielt eine strenge Weisung des Kaisers, auf eine friedliche Lösung hinzuwirken.

Orient.

Sofia, 30. Juli. Da die Waffenfabrik in Stettin infolge höherer Bestellungen auf Mannlicher-Gewehre für das österreichische Heer außer Stande ist, die von der bulgarischen Regierung bestellten Gewehre vor August 1890 abzuliefern, so hat die bulgarische Regierung beschlossen, ihren Bedarf durch Ankauf von 30000 Mannlicher-Gewehren in Rußland zu decken. Wie hier berichtet wird, erhebt die russische Regierung dagegen nicht nur keinerlei Schwierigkeiten, sondern sie werde im Gegenseitigen den Ankauf und die Verendung dieser Waffen in jeder Weise zu erleichtern und zu fördern suchen.

Bukarest, 30. Juli. Bei den Stichwahlen um die erledigten zwei Senatsitze wurden der frühere Minister Bratianu und noch ein anderer conservativ-liberaler Candidat gewählt.

Lokales.

Salte a. S., 31. Juli. In den Ruhestand wird demnächst nach mehr als 50jähriger Dienstzeit der Keller unseres Oberpostamts-Berichtes, Herr Geheimere Ober-Postamt-Berichtes, Herr Schöner.

Der Wochenmarkt. Auf dem gestrigen Wochenmarkt war das Angebot an Eingekauften, die in vielen großen Wagenladungen angefahren waren, ein so starkes, daß schon Mittag die Straße, nur um damit zu räumen, per Schoß mit 35 Fig. abgegeben wurde.

Jrmgard nach der Lampe, um den Boden unter der Bettstelle zu beleuchten. Das Bett stand unweineglich und fest, als sei es am Boden festgenagelt in der Nische — der Boden aber befand sich etwa eine Hand breit niedriger als der übrige Fußboden des Zimmers. Jrmgard leuchtete sorgfältig umher, kein Spalt, keine Unebenheit war zu entdecken.

„Ich schäme mich vor mir selber“, sagte Jrmgard sich erhebend, „wohin und zu welchen Schlußfolgerungen meine aufgereizten Gedanken und mein rebellisches Herz?“

Da kamen leichte Schritte den Gang entlang, Jrmgard lauflachte und schon wieder froh es wie Juchz und Angst zu ihrem Herzen.

Schnell entschlossen warf sie ihren weißen Stoffschürchen über und ging die Thüre zu öffnen, an welche es schon leise pochte.

Als sie geöffnet, stand Renate im weißen Nachtwand vor ihr und legte denentwischen den Finger auf die Lippen.

„Still, still, Jrmgard, daß man uns nicht hört“, sagte sie, haflig über die Schwelle tretend. „O Gott, ich hatte so Angst um Dich, es lieh mir keine Ruhe, ich mußte Dich noch einmal sehen. Laß mich bei Dir bleiben. Bald kommt die Stunde, wo Du schlafen müßt, laß mich bei Dir.“

Das Klang so kindlich, rührend, bittend.

„Ich sollte es eigentlich nicht dulden, Rena“, sagte Jrmgard und zog das junge Mädchen in ihre Arme. „Der neue Tag wird viele Anforderungen an Dich stellen und Du müßt ihnen gewachsen sein, aber es ist doch so lieb von Dir, daß Du kommst — ich konnte so wie so nicht schlafen.“

Länger aber als ein Stündchen darfst Du nicht bleiben.“

(Fortsetzung folgt.)



G. Apel Nachf., Halle a.S.

Inhaber: Joh. & Carl Hille

Grosse Märkerstrasse 22

empfehlen ihr der Gegenwart entsprechend ausgestattetes und allen Anforderungen genügendes Lager in gewöhnl. und feinen Glaswaaren, weißem und decorirtem Porzellan, Steingut und Siderolith, Kunst- und Luxusgegenständen in größter Auswahl.

Magazin für Ausstattungen.

Neu eröffnet! **Weber's Central-Hotel.** **Neu eröffnet!**
 Halle a. S., am neuen Marktplatz.
 Mitte der Stadt. Schöne freie Lage.
 40 Fremdenzimmer und Salons, mit allem Comfort ausgestattet.
 Logir-Zimmer von 1 bis 2 Mark.
 Servis und Licht wird nicht berechnet.
 Portier an der Bahn. Badevorrichtung im Hause.
Grosses Bier-Restaurant.
 Table d'hôte ohne Weinzwang.
 Reichhaltige Speisekarte. ff. Münchener und Lagerbier. Gut gepflegte Weine.

Jeden Dienstag und Sonnabend
Großer Wochenmarkt
 auf dem Friedrichplatz
 zu Halle a. S.

Kiefernadel-Duft
 zur Erzeugung einer reinen und gesunden Luft in Bohn- und Schlafzimmern
 in Flaschen à 0,75, 1,25 und 2,00 Mk. empfiehlt
B. Trendel, Parfümerie-Fabrik,
 Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 40.

Erster Naturheilverein

(Fiedler's Restaurant). Montag den 5. August er.

Statutenberathung etc. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Halle'sche Puppenklinik
 Herm. Petsch's
 Special-Puppenhandlung und Reparaturen-Anstalt.
 Größte Auswahl von Puppen jeden Genres und allen nur möglichen Puppen-Artikeln, Puppen-Wäsche, Puppen-Anschaffungen, in nur bester reellster Qualität zu billigsten Preisen.
Halle'sche Puppenklinik.
 Leipzigerstr. 29.

Walhalla-Theater

Wittmoos den 31. Juli
Lebtes Auftreten und Abschieds-Vorstellung
sämmtlicher Künstler:
 Mlle. Ada Lotti, Bravour-Kagelläuferin.
 Brothers Will Will, Clowns, mit ihrem mechanischen Gesel Wandin.
 Misses Clara, Olga und Alexandrine Bernardi, Produktionen auf dem fliegenden und Doppel-Trapez, sowie Charaktertänze.
 Herr Geyer Walt, Affenmeister.
 Alice Watt, Miniatur-Soubrette.
 Mr. W. Gnower, japanischer Bombus- und Zellkünstler.
 Herr Geyer Walt, Mimiker und Verwandlungskünstler.
 Fräulein Tini Waldheimer, Kärntner Piederlängerin und Jodlerin.
 Kaffeeöffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

C. Vaass
 Tapezierer und Decorateur
 I. Al. Klausstr. 1
 empfiehlt sich zu allen in dieses Fach gehörigen Arbeiten.

F. Kohlhardt,
 Gehehr. 20 prakt. Zahnarzt, Gehehr. 20
 Heiler für operative Zahnheilkunde und Zahnf. Zahnziehen (schmerzlos) mit Kaugas. Sprecht. Vorm. 9 Uhr bis Nachm. 5 Uhr. Sonntag bis 11 Uhr.

Kindergarten Königstr. 20c
 zeigt den Wiederanfang ergeben an.
 Clara Maruhn.

Kindergarten
 Giebichenstein, Adolfsstr. 18,
 beginnt wieder am 1. August. Neuaufnahme ff. Säuglinge. Anna Cenz.

Den Herren
Molkerei- und Gutsbesitzern,
 Zubehören und sonstigen Contumenten empfiehlt billigst und seitens 1889er Iohes, ffes und Aunereiches

Wiefenhu
 E. Bernick, Magdeburg,
 Heu-Exp.-Geschäft.

Nervenschwäche
 und deren Folgezustände: Angstgefühl, Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Gemüthsüberstimmung, Herzklopfen, Magenschwäche, Ohrenrauschen, Müdigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel, Uebelkeit, Sitzern der Glieder u. s. w. befähigt und in den hartnäckigsten Fällen durch meine rationellen Heilmittel.
 Heyden, Chemiker, Hamburg.

Privat-Mittagstisch
 von zwei jungen Kaufleuten Nähe der Großen Steinstraße geüdet. Discretion sub R. 94 d. d. Exped. erb.

Trawitz, Düringer & Co., Strassburg-Lützelburg,
 Parfümerie- und Toilettenseifen-Fabrik.

haben mit einer Niederlage ihrer weltberühmten Fabrikate übertragen und offeriren dieselben dem geehrten Publikum zu den billigsten Preisen.
Halle a. S.

Otto Hirt, Friseur,
 Poststrasse 12.

Weizen-Stärke in Stücken à Pfd. 25 Pfg., bei 10 Pfd. 20 Pfg.
 Reis-Stärke in Stücken à Pfd. 30 Pfg., bei 10 Pfd. 25 Pfg.
 Weisse Oberschaal-Seife à Pfd. 20 Pfg.
 Wachskerzen-Seife, beste Qualität, à Pfd. 30 Pfg.
 Oranienburger Seife, à Pfd. 25 Pfg.
 Sämmtliche Artikel für die Wäsche empfiehlt

B. Trendel, Drogen-Handlung,
 Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 40.

Reparaturen schnell und billigst.


 Brillen und Klemmer
Emil Heynert,
 Mechaniker und Optiker,
 67 Obere Leipzigerstr. 67.

Otto Thieme,
 Buchbinderei, Buch- und Schreibmaterialien-Handlung,
 Leihbibliothek,
 Unter-Teutschenthal.
 empfiehlt sich zum Anfertigen aller Buchbinderarbeiten. Bilderrahmen schnell, gut und billig. Bilderrahmen in großer Auswahl. Conto-Bücher, Kisten; und Pergamentpapier. Annahme von sämmtlichen Druckerarbeiten zu billigsten Preisen.

Cigarren für die Hälfte des Werthes
 aus diversen Concurrenzfirmen und Liquidationen, soweit der Vorrath reicht:
 Java mit amerif. Anhalt 100 St. 2,00 Mk
 Sumatra mit Brasil, mild 100 " 2,50
 Sumatra mit Fels, kräftig 100 " 3,00
 Cuba in Original-Packung, kräftig 200 " 7,00
 Holländer in Original-Packung, kräftig 100 " 3,50
 Sumatra mit Fels und Havanna, fein mild 100 " 4,00
 Manillas, neueste Jahrgänge 100 " 4,50
 Sumatra mit Havanna, Handarbeit 100 " 5,00
 Rein Sser Havanna, Handarbeit 100 " 6,00
 Echt Bajamo, Regalia-Jagou 100 " 7,50
 Sämmtliche Sorten sind in hedeleganter Verpackung, großen Formats, gut luftend und feinemäßig brennend. Nichtconventures nehmen auf meine Kosten zurück also hat Käufer kein Risiko. Versand nur in Originalpacken à 100 St. gegen Nachnahme. Käufer von größeren Posten erhalten Preisermäßigung von mindestens bis 10 Proc. Das Versand-Geschäft von H. Zimmer, Fürstenthrabe bei Merin.

Reeller Ausverkauf
 in
Tricotagen,
 Woll- und
Strumpfwaren
 wegen Verkauf des Hauses und Aufgabe des Geschäftes.
Gebr. Loesch,
 Gr. Ulrichstr. 42.

Der gerichtliche Ausverkauf
 von Aukt- und Strohhüten etc. wird zu billigen Preisen fortgesetzt im
Laden Leipzigerstrasse 6.
 Bernh. Schmidt, Concursverwalter.